Volker Brose

Das Besondere im Alltäglichen

Volker Brose

Das Besondere im Alltäglichen

Katalog zur Ausstellung

im Kunstkreishaus des Kunstkreises Laatzen e.V.

7. bis 30. August 2016

Hannover 2016

Alle Rechte vorbehalten
© Volker Brose 2016
Alle Bilder von Volker Brose
www.volker-brose.de

„Ich male schöne Bilder, weil es genug Hässliches auf der Welt gibt.“

Auguste Renoir

Ute Rahlves

Einführung in die Ausstellung

Mir ist die Aufgabe zuteil geworden, Sie in die Ausstellung und damit in die hier gezeigten Arbeiten einzuführen. Ich kenne Volker Brose seit mittlerweile über 25 Jahren und hatte so hautnah die Gelegenheit, seinen Weg von den ersten vorsichtigen Versuchen mit Aquarellfarben über die verschiedenen Wendepunkte seiner Entwicklung bis zu Einrichtung des eigenen Ateliers und der Hinwendung zur Malerei als zentralem Lebensbestandteil mitzuerleben. Auch heute finde ich es noch immer spannend zu sehen, wie er aus einer leeren Leinwand und einer Bildidee, die er oft Tage, Wochen oder manchmal auch Jahre mit sich herumträgt, diese kraftvollen, zwar realitätsinspirierten aber doch von der simplen Abbildung der Realität so weit entfernten Arbeiten entstehen lässt.

Wir sehen insgesamt dreißig Öl- und Acrylbilder, allesamt in den letzten fünf Jahren entstanden, die in Größe, Motivauswahl und Malweisen erstmal ziemlich heterogen zusammengestellt zu sein scheinen. Lassen Sie uns also zunächst nach dem Verbindenden, der gemeinsamen Linie suchen, um uns so der Idee des Malers nähern.

Für mich besonders auffällig ist das Bild „Altes Eisen I“. Es zeigt einen abgeschnittenen Stahlträger, der irgendwo verbogen, verrostet und ramponiert aus dem Boden ragt. Die Bildbeschriftung sagt uns noch, dass dieses Irgendwo wohl im Lindener Hafen sein soll - oder könnte. Aber die eigentliche Frage, die das Bild bei mir aufwirft, ist eine ganz andere!

Wie kann man sich eigentlich über so viele Stunden – bei diesem Bild waren es weit über 20 - mit einem alten, abgeschnittenen, verrosteten und zudem noch krummen Stück Schrott beschäftigen, das irgendwo halb herausgerissen aus einem unspezifischen Boden ragt?

Diese oder ähnliche Fragen drängen sich beim ersten oberflächlichen Hinsehen bei vielen Werken Volker Broses auf – vor allem, wenn man auch noch weiß, wieviel Sorgfalt und Zeit er wirklich damit

verbringt, seine Bilder zu entwickeln und auszuarbeiten. Die Motive sind meist alltäglich, eigentlich immer eher unscheinbar und wenig spektakulär, aber sie schaffen es doch, zunächst beim Maler und später dann auch beim Betrachter der fertigen Arbeiten ein solch tiefes Interesse zu wecken.

Natürlich kann man die Bilder mal schnell konsumieren – Fastfood für die Augen eben – aber dann wird man sie sicherlich nicht verstehen und genießen können, denn sie leben von der Entschleunigung, vom genauen Hinsehen und vom Entdecken. Die Aufmerksamkeit, mit der Volker Brose scheinbar noch so unwichtige Details bemerkt, einfügt und herausarbeitet, zwingt den Betrachter sich alles ganz genau anzuschauen, denn jeder Strich, jede Farbnuance ist Absicht, verfolgt einen Auftrag in Bezug auf die Bildbotschaft.

Lässt man sich erst einmal darauf ein, erkennt man sehr schnell, was die Arbeiten von Volker Brose verbindet und worauf er unseren Blick und unsere Gedanken lenken will – eben auf das Besondere im Alltäglichen.

Gerade in seiner aktuellen Reihe zur Ästhetik des Verfalls, aus der sieben der hier gezeigten Bilder entstammen, wird dies sehr deutlich. Die Bilder drehen sich um Gegenstände, die mal eine Bedeutung hatten, aber dann doch überflüssig und einfach achtlos sich selbst überlassen wurden, vor sich hin rosten, langsam zerfallen – aber immer noch da und damit präsent sind. Mit seinen Bildern holt Volker Brose diese Gegenstände noch einmal aus dem Vergessen zurück. Jede Schraube, jeder Splint und jeder Stein erhält noch einmal eine angemessene Aufmerksamkeit und Würdigung, bekommt noch einmal seinen verlorenen Wert zurück.

Mit der konsequenten Darstellung der Gegenständlichkeit im Malprozess und der damit verbundenen akribischen Sorgfalt für jede einzelne Komponente gewinnen die dargestellten Objekte noch einmal ihre frühere Besonderheit und Bedeutung zurück. Und für den Bildbetrachter, der sich auf diese Detailierung einlässt, wird der – frühere - Wert der Dinge auf einmal wieder wahrnehmbar, er bekommt den Anstoß und die Chance, sich mit etwas zu beschäftigen und über etwas nachzudenken, das er sonst wahrscheinlich übersehen würde.

Und mit entsprechender Reflexionsbereitschaft wird er sich sehr schnell die Frage nach seinem eigenen Konsum- und Wegwerfverhalten, nach seinem eigenen Umgang mit Altem, Verbrauchtem oder auch nur uninteressant Gewordenem stellen müssen.

Volker Brose jagt in seinen Bildern keinen inneren Dämonen nach und er greift auch nicht die großen Missstände, Krisen und Ungerechtigkeiten dieser Welt auf. Seine Bilder sind weder provokativ noch laut und aufdringlich, aber sie sind trotzdem eindringlich. Und sie lenken unsere Wahrnehmung auf die unterschwelligen aber für unser Zusammenleben prägenden und revolutionierenden Themen, die es sonst bestenfalls in die Feuilletonteile der Wochenzeitungen schaffen. Volker Brose nutzt seine Malerei als Möglichkeit, einen Gegenpol zu Hektik, Oberflächlichkeit, Unachtsamkeit, Konsum- und Wegwerfmentalität und zum Verlust der Achtung der Werte und Wertschätzung gegenüber Sachen und Menschen zu schaffen, die die heutige gesellschaftliche Entwicklung in weiten Teilen prägen. Dieses findet sich auch durchgängig in seinen anderen thematischen Schwerpunkten, in den Beziehungsbildergeschichten über Mildred und George, die Waschweiber oder Paul und Elfriede in ihrer Erkundung des Blauen Wunders genauso wie in den Bildern zu vertrauten Orten, die fast immer in Linden oder auf Malta zu finden sind.

Volker Broses Themenauswahl korrespondiert mit seiner Malweise, die konsequent gegenständlich, facettenreich und konkret ist. Sein Bildaufbau erinnert in seiner Grundstruktur sehr häufig an Stillleben, auch wenn sich in seinem Werk bisher nur wenige Arbeiten finden, die auch formal in dieses Genre passen. Er gibt seinen Bildern durch Aufbau, Farbpalette und spezifische Gegenständlichkeit eine innere Ruhe und Dichte die den Betrachter zum Innehalten, zum Verweilen und zum entdeckenden Betrachten animieren soll. In der Laudatio zur Überreichung des Laatzener Kunstpreises 2015, mit dem er für das Bild Savoca aus seiner sizilianischen Trilogie ausgezeichnet wurde, beschrieb Monika Gorbuschin das für die Jury folgendermaßen: „Man kann sich vorstellen, in das Dorf zu schauen und spürt die Ruhe und Beschaulichkeit.“

Als Maler ist Volker Brose ein Spätstarter, der erst vor nunmehr 16 Jahren im fortgeschrittenen Alter von 43 Jahren seine ersten Malversuche mit einem einfachen Aquarellmalkasten startete, den er sich selbst zu Weihnachten geschenkt hatte. Den entscheidenden Impuls zur Professionalisierung seiner künstlerischen Arbeiten erhielt der Autodidakt 2011 durch die Wiederbegegnung mit seinem früheren Kunstlehrer, dem mittlerweile 82jährigen Kunstmaler und Grafiker Ernst Marow, mit dem er seither eine enge Verbindung pflegt und der als geradliniger Kritiker und wichtiger Ratgeber seine Arbeiten und seine Entwicklung bis heute verfolgt.

Bei genauer Betrachtung der ausgestellten Arbeiten sind aber auch die Einflüsse der Vertreter der Neuen Sachlichkeit wie von Franz Radziwill, des Malers des Lichtes Edward Hopper oder aber auch aktueller Künstler wie Edward B. Gordon oder Ben McLaughlin erkennbar, die in den mittlerweile klar erkennbaren Stil Eingang gefunden haben, der Volker Brose heute auszeichnet.

Besucher seines Ateliers in Hannover Linden erkennen aber auch sehr schnell, dass sein Entwicklungsprozess kontinuierlich weitergeht. Auch wenn er seit einigen Jahren in Themenserien arbeitet, gibt es für ihn nichts Langweiligeres als eine fertiggestellte Arbeit, die keinen signifikanten Fortschritt zur vorherigen erkennen lässt. Als Regulativ und Korrektiv gegenüber dem Risiko der Überzeichnung seiner Gegenständlichkeit beschäftigt er sich aktuell auch intensiv mit Linol- und Holzschnitten und dem mit diesen Techniken einhergehenden Zwang zur Reduktion auf den für die Bildkomposition unbedingt erforderlichen Detailierungsgrad.

Volker Brose ist ein eher kommunikativer Künstler. Er lässt sich beim Malen gern über die Schulter schauen und genießt es, mit Besuchern seiner Ausstellungen oder seines Ateliers ins Gespräch zu kommen und über seine Bilder und seine Bildideen zu sprechen. Auch heute ist hierzu sicherlich hinreichend Gelegenheit, nachdem Sie sich Ihren eigenen Eindruck von den ausgestellten Arbeiten gemacht haben. Ich wünsche Ihnen jetzt viel Spaß beim Betrachten der Bilder und beim Entdecken des Besonderen im Alltäglichen in jedem einzelnen Werk.

Die Bilder

Lindener Abendmahl – Stillleben mit Döner und Kronkorken | Acryl 2012 | 50 x 60 cm

Falken-Garage | Acryl 2011 | 80 x 60 cm

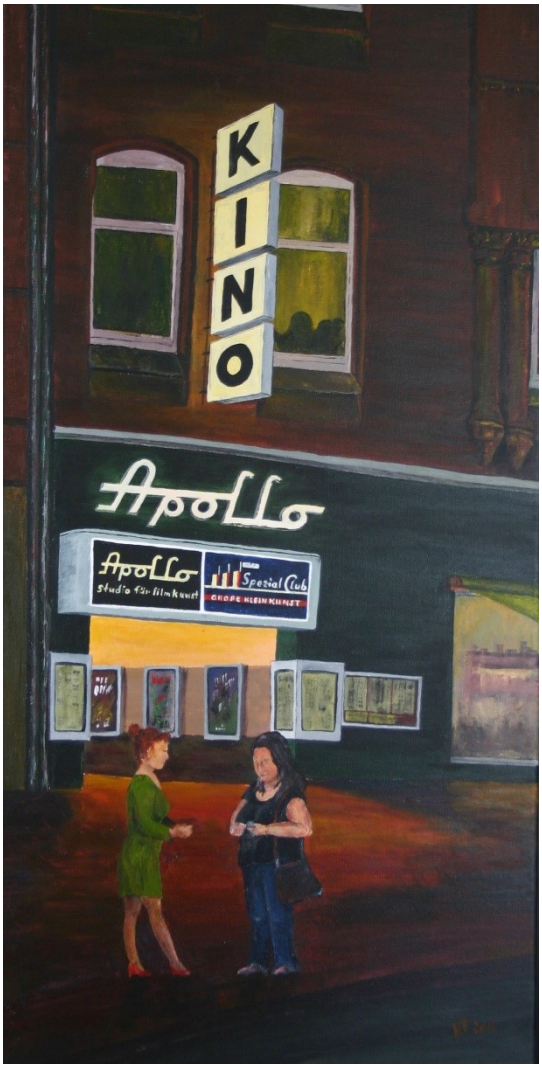
Das Lindener Tor zur Welt | Acryl 2013 | 80 x 60 cm

Die Bank | Acryl 2012 | 60 x 80 cm

Wir lieben Lebensmittel | Acryl 2013 | 60 x 80 cm

Zu vermieten | Acryl 2011 | 60 x 80 cm

Herbststurm | Acryl 2011 | 60 x 80 cm



Treffpunkt Apollo | Acryl 2011 | 40 x 80 cm

Elfriede und Paul erkunden das Blaue Wunder | Acryl 2014 | 70 x 70 cm

Working together I | Acryl 2014 | 70 x 70 cm

Waschweiber | Acryl 2014 | 70 x 70 cm

Wenn jede Geschichte
zum zigsten und letzten Mal
wieder hervorgeholt und erzählt ist

Wenn jeder Gedanke
hundertmal gedacht, ausgesprochen
transparent und vorhersehbar geworden ist

Wenn jede Meinung ausdiskutiert,
jedes kleine und große Thema der Welt
abschließend bewertet und eingeordnet ist

Wenn jede Neuigkeit
sensationslüstern ausgebreitet und in
ihrer Aktualität längst wieder verblasst ist

Wenn jeder Klatsch und Tratsch
ausgetauscht, breitgetreten
und zum letzten Mal aufgewärmt ist

Wenn jede Laune
mit Nachsicht ertragen, immer vorhersehbarer
zum festen Ritual mit Happy End mutiert ist

Wenn das Band der Freundschaft
in unzähligen Streits bis zur Belastungsgrenze gespannt
aber letztlich doch nie gerissen ist

Wenn jeder Fehltritt
bedeutend oder unbedeutend
verziehen, vergeben, vergessen ist

Dann überlebt die Freundschaft
in der Kunst gemeinsamen zu Schweigen
wird zur Symbiose in wortloser Geborgenheit

Walter Bruno

Mildred und George | Acryl 2016 | 70 x 100 cm

Männergespräch | Acryl 2014 | 70 x 70 cm

Kleine Fische | Acryl 2013 | 70 x 100 cm

Savoca | Öl 2015 | 70 x 100 cm

Ape con il gatto | Öl 2015 | 70 x 100 cm

Bibliotheca communale di Castel Mola | Öl 2015 | 70 x 100 cm

Blaue Stunde am Ghajn Tuffieha *Tower | Öl 2014 | 100 x 140 cm*

Mnajdra | Öl 2014 | 100 x 100 cm

Mdina | Öl 2016 | 60 x 100 cm

Altes Eisen XIII – In der Spinola Bay | Öl 2016 | 100 x 120 cm

Altes Eisen XI – Die Zinkwanne | Öl 2016 | 100 x 50 cm

Altes Eisen III – Hanomag | Öl 2016 | 70 x 100 cm

Altes Eisen XII – Im Lindener Hafen | Öl 2016 | 50 x 100 cm

(Fahrrad-) Leichen pflastern seinen Weg | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Im Lindener Hafen I | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Altes Eisen I | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Kesselhaus am Faustgelände | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Capitol | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Weihnachtsmarkt am Küchengarten | Öl 2015 | 30 x 30 cm

Volker Brose

- malt konsequent gegenständlich, realitätsinspiriert und selektiv, sein Malstil ist von zeichnerischen und malerischen Elementen gleichermaßen geprägt. Er sieht seine Arbeiten in erster Linie als Angebot an den Betrachter, an seinem Blick auf das Alltägliche teilzuhaben und das Besondere darin zu entdecken. Mit dem Malen als ganz persönlicher Auseinandersetzung mit dem Gesehenen übersetzt er seine Wahrnehmungen und damit verbundene Verknüpfungen in beziehungsreiche Bilderzählungen und konserviert damit zunächst einmal seine persönlichen Sinnzusammenhänge und Blickwinkel. Er lädt den Betrachter aber auch ein, eigene Verknüpfungen herzustellen, zu reflektieren und dem Gesehenen einen eigenen Wert beizumessen.
- ist 1957 in Hannover geboren
- arbeitet als selbständiger Management-Trainer und Berater
- wohnt und arbeitet in Hannover-Linden
- malt seit dem 1.1.2000
- ist Autodidakt

Internet: www.volker-brose.de | E-Mail: k@volker-brose.de

Atelier: Kötnerholzweg 4 | 30451 Hannover

Foto links: J. A. Fischer | www.MenschenSindWir.de

KUNSTKREIS LAATZEN e.V.

Das Besondere im Alltäglichen

Bilder von Volker Brose

Ausstellung im Kunstkreishaus Laatzen

7. bis 30. August 2016

Der Kunstkreis Laatzen e. V. lädt ein

Ausstellungseröffnung

Sonntag, 7. August 2016 | 11:00 Uhr

Begrüßung: Monika Gorbuschin

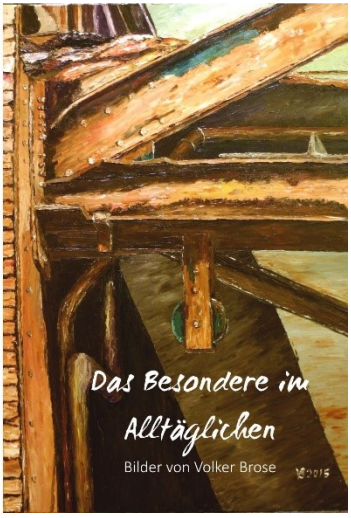
Vorsitzende des Kunstkreises Laatzen e. V.

Einführung: Ute Rahlves

Leiterin der Walter-Gropius-Schule Hildesheim

Kunstkreishaus

Hildesheimer Straße 368 | 30880 Laatzen

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Mo 15-17 Uhr | Mi 10:30-15 Uhr | Sa 14-17 Uhr